Zeitschrift: Wissen und Leben

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: 19 (1917)

Artikel: Berühmte Strandorte und Sportplätze an der kalifornischen Riviera : Monterey und Del Monte

Autor: Hug, Lina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERÜHMTE STRANDORTE UND SPORTPLÄTZE AN DER KALIFORNISCHEN RIVIERA

MONTEREY UND DEL MONTE

Ein unbeschreiblicher Zauber ist über Monterey und Del Monte ausgegossen! Monterey war ehemals die Hauptstadt von Kalifornien. Es liegt an einer traumhaft schönen Bai, die denselben Namen trägt, 125 englische Meilen südlich von San Franzisko und ist mit der Southern Pacific Bahn in etwa zweieinhalb Stunden zu erreichen.

Unweit vom Städtchen erhebt sich Del Monte Hotel in einem paradiesischen Park von Jahrhunderte alten Fichten, Kiefern und Eichen, die im Lauf der Zeit phantastische Formen angenommen haben; von Palmen-, Agaven-, Araukarien- und Eukalyptusalleen, Baum- und Buschwerk, von feurig lodernden Tuberosen-, Poincetiahecken und farbenglühenden Blumenbeeten, von tausend und mehr Pflanzenarten, die der Tropen- und der gemäßigten Zone angehören. Überquellende, verschwenderische Fruchtbarkeit! kunstgebändigte Natur, in einem fürstlich angelegten, riesigen Besitztum! Oft wandert man wie in einem kühlen, stimmungsgewaltigen Dom. Ein Wunderwerk des Gartenbaus! Und doch kein Wunder! Wenn man bedenkt, dass dieser klimatisch bevorzugte Küstenstrich 220 Sonnen- 113 Prinzessinnentage, mit verschleiertem Himmel und nur 32 Regentage mit periodischen Regenschauern, zählt, die die Erde befruchten. Dass er weder Winterkälte, noch Tropenglut kennt. Im Winter beträgt die Temperatur durchschnittlich 10—12° C., im Sommer 20—22° C. und übersteigt, wie in Honolulu, niemals 30° C. Del Monte ist infolgedessen ein idealer Landaufenthalt und wird von Gästen aus allen Himmelsgegenden besucht, vielfach von Asiaten, besonders Indern und ist das ganze Jahr meist überfüllt.

Ein berühmter, siebzehn englische Meilen langer Drive, eine Strandpromenade oder Boulevard zieht sich der Küste entlang und wird für Sportplätze immer schöner und praktischer ausgebaut. Dieser elegante Korso ist ein Brennpunkt des Verkehrs, und vom Del Monte-Hotel mit Luncheon und five o' clock-teastationen ausgerüstet, die sich mit Vorliebe zu Tanzréunions ausgestalten. Auf weiten

Rasenplätzen an der See oder auf beschränktem Raum, in einem malerischen Bungalow-Restaurant, werden die neuesten Schöpfungen Terpsichorens mit Leidenschaft einstudiert und von hier in die Welt lanciert.

Anmutige Hügelreihen durchsetzen die Gegend und spiegeln ihre weichen Silhouetten im Wasser. In der Bai haben sich drei oder vier schwimmende chinesische und japanesische Fischerdörfer niedergelassen. Die Japaner suchen die wundervolle, farbenprächtige Fischwaid als Taucher für die Fremden ab. An der Küste erheben sich vereinzelte kleine, malerische Strand- und Badeorte. Pacific-Grove z. B. besteht aus entzückenden Bungalow- und Chaletalleen unter wehenden Palmen, Bananen oder Cypressen. Reiche Amerikaner aus dem Osten wohnen hier in blütenumsponnenen Landhäusern. Eine Anzahl kleiner Villen und luftiger Zelthütten werden zu civilem Preis an Fremde vermietet. Es lebt sich hier relativ billig, denn el Carmelo Hotel, unter Del Monte's Direktion stehend, ist für Gäste mit bescheideneren Ansprüchen berechnet.

Mehr landeinwärts liegt zwischen welligem Hügelland ein halbes Dutzend spanischer Missionen, die zumteil noch gut erhalten, zumteil in malerische Ruinen zerfallen sind. Betriebsame Orte oder lauschige Poetenwinkel, die der Fremdenindustrie verfallen sind, haben sich um sie angesiedelt. In der Dorfkirche von Carmel by the Sea, liegt unter dem Altar der Stifter der berühmten Kultstätten an der Pazifischen Küste begraben. Junipero Serra, ein glaubenseifriger, spanischer Padre kam 1770 mit seinen Franziskanermönchen von San Diego herauf, um die Natives zu bekehren. Er strebte nach der Märtyrer-Krone, starb aber eines natürlichen Todes unter den friedliebenden Indianerstämmen. Erst die Mexikaner haben der Tätigkeit der frommen Brüder ein Ende gemacht.

Die Bai von Monterey mit ihrem unsagbar üppigen Pflanzenreichtum ist von berauschender Schönheit und hat von jeher die Menschen in ihren Bann gezogen. Jahrhunderte lang war sie für Spanier und Portugiesen ein vielumstrittenes Entdeckerproblem, das sie immer wieder reizte das Land aufzusuchen, wenn sie es aus den Augen verloren hatten. Um 1542, ein halbes Jahrhundert nach der Entdeckung von Amerika, legte Juan Rodriguez Gabrillo, ein Portugiese, mit zwei spanischen Schiffen hier an, um das Land zu erforschen. 1602, unter König Philipp III., landete Don Sebastian

Vizcaino einen Trupp spanischer Soldaten und zwei Priester, und ließ unter einer Eiche die Messe lesen. Er nahm vom Land Besitz und gab der weiten Bai den Namen Monterey, aus Dankbarkeit gegen den Vizekönig von Mexiko, Gaspar de Zuniga, Grafen von Monterey, der die Expedition unterstützt hatte. 1770 wurde die Bucht von Gaspar de Portola neuerdings aufgefunden. Um dieselbe Zeit etwa als Serra's Tätigkeit hier einsetzte. Zum Gouverneur der Provinz ernannt, erhob Portola Monterey zur Hauptstadt Kaliforniens. Sie füllte sich rasch mit spanischem Leben und wuchs zu einem blühenden Handelszentrum mit Exporthandel heran. Sogar eine Walfischfängerflottille fand hier reichen Verdienst und verließ diese Gewässer erst unter amerikanischer Herrschaft.

1846 endlich kam die Bucht, nach dem Krieg mit Mexiko, in amerikanischen Besitz. General Fremont hatte sich mit seinen Gefährten in den nahen Bergen von Santa Cruz, in dem Hain der erst heute so berühmt gewordenen Riesenbäume *(Sequoia semper virens)*, die über drei tausend Jahre zählen, versteckt. Von hier aus machte er einen Ausfall auf den Feind, brachte ihm eine Niederlage bei und pflanzte in Monterey County seine siegreiche Fahne auf. Nachdem Scott die Hauptstadt Mexiko erstürmt hatte, wurde Kalifornien den Vereinigten Staaten beigefügt.

Die amerikanische Ära brachte Monterey zunächst keinen Gewinn. Die neuen Herren fühlten kein Interesse für spanisches Wesen. Die Stadt verlor bald ihr politisches Prestige und sank zu einer quantité négligeable herab. An ihrer Seite entstand, fast Schulter an Schulter mit ihr, in späteren Dezennien, ein kleiner, moderner, heute vielbesuchter Badeort, gleichen Namens, mit großen Bank- und Geschäftshäusern und elektrischer Straßenbahn etc., nach amerikanischem Muster.

Monterey, das ältere, blieb davon fast unberührt und fesselt uns mächtig als Gegensatz. Es blickt wie ein Stück Romantik in die Neuzeit herein. Das alte, bezaubernde, spanisch sprechende Städtchen mit seinen „adobe", d. h. aus Luftziegeln gebauten, einstöckigen Häuschen, die mit roten Dächern gekrönt und von ummauerten, blütenreichen Gärtchen umhegt sind, mit seinem ersten Theater Kaliforniens, das einst durch den Gesang einer Jenny Lind geweiht worden war, mit Kapitol, Zollstätte und andern Herrlichkeiten aus spanischer Zeit, besteht noch heute und träumt

rosenumflattert, an der gleißenden Sonne. Noch immer wandeln dunkeläugige Senoritas zwischen üppig wuchernden Blumenbeeten, schauen weltfremd über das zerbröckelnde Gemäuer in die Straße und pflegen das dolce far niente.

Monterey ist erst durch das 1880 erbaute Del Monte Hotel, das dessen Wert wohl zu schätzen und sich nutzbar zu machen versteht, zu seinem Recht und in Mode gekommen. Es tritt jetzt in den Vordergrund touristischer Interessen und wird in diesem traditionslosen Lande von den Hotelgästen als eine große Merkwürdigkeit aufgesucht. Stellt es uns doch Wesen und Charakter einer längst verflossenen Zeit und eines fremden Volkes vor die Seele!

Del Monte hat sich in den drei Jahrzehnten seines Bestehens zu einer wundervollen Palastanlage allergrößten Stils entwickelt und ist ein prächtiger Typ modernen Hotelgroßbetriebs, der sich einen Weltruf gesichert hat. Ein Grundbesitz von sechs tausend Morgen (acres), bewirtschaftet es einen Teil seines Territoriums für eigenen Bedarf und hat die andere Hälfte, ganz abgesehen von dem mit feinem landwirtschaftlichem Verständnis erstellten Park, Vergnügen und Sport gewidmet, d. h. in riesigen Wald- und Wiesengründen und prachtvollen Autostraßen etc. für Jagd, Rennen, die indische Gymkana (Polo), für Golf- und Tennistourniere angelegt.

Brauch ich noch zu sagen, Del Monte, in eine Märchenwelt von zauberhafter Schönheit gestellt, ist ein amerikanischer Weltsportplatz und Badeort, der seinesgleichen sucht! Ein Mittelpunkt und Rendez-vous der kalifornischen Sport-Clubs und vornehmen Gesellschaft. Vor allem der unternehmungslustigen, nahen Hauptstadt. Das bewegliche Enkelgeschlecht der Argonauten, die stolzen Friskaner und ihre wunderschönen Frauen, mit ihrem Hang für die Schauspielskunst, veranstalten Pic-nics und spielen Theater unter den rauschenden Eichen des Parks. Warmblütiges, farbenfrohes, an élan vital überschäumendes, geselliges Leben ist der Rhythmus des kalifornischen Nordens. Tip-top Del Monte bedeutet ein Anklingen verwandter Saiten und ist ein Echo der sonnigen Fröhlichkeit San Franziskos!

MÜNCHEN LINA HUG

□□□